

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition nach unten Annoncenstellen und allen Anzeigen Expeditionen angemessen. Bekamen die Zeile 50 Pfg. erscheint wöchentlich einmal; Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich. [Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis für Halle wöchentlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bestellung 27 M., durch die Post 3 M., dreimonatlich 3 M., einmonatlich 1 M., ohne Befristung. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle. [Hauptverbreitungsverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc. täglich-Nr. 176.]

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 220.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 11. Mai.

1895.

Deutsches Reich.

Der Stand der Umsturzaktion.

Ob die Umsturzvorlage im ganzen fällt, wird sich vermutlich am heutigen Sonnabend bei den 112 Entscheidungen. Hier liegt die Entscheidung bei den Konservativen. Stimmen diese für die Kommissionsvorlage, so wird der § 112 angenommen, und es gelangt dann die Umsturzvorlage ebenfalls auch in die dritte Lesung. Fällt aber § 112, so purzelt alle übrigen Theile der Vorlage mit Sicherheit hinterher, und ist dann die Umsturzvorlage völlig begraben.

Schluss oder Vertagung der Reichstagsession?

Die „Natlb. Korr.“ schreibt: Soweit man in parlamentarischen Kreisen über die Absichten der verbündeten Regierungen und des Reichstags unterrichtet ist, gilt es für ausgeschlossen, daß der Reichstag über den Sommer hin nur vertagt wird. Eine formelle Beschlußfassung darüber kann natürlich noch nicht erfolgen sein, weil sie noch nicht veranlaßt werden konnte. Doch darf man wie mit einer beschlossenen Tatsache damit rechnen, daß die Reichstagsession 1894/95 über kurz oder lang geschlossen wird. — Wäge die Aufwindigkeit der „Natlb. Korr.“ recht bald verwirklicht werden.

Die Brauntweineinkuerrnabelle.

Die Brauntweineinkuerrnabelle hat am Freitag die Kisten, welche am Donnerstag die Abholung des Reichs-H. 3 gelassen, durch Ausnahme der Konservertiven, Reichspartei, Nationalliberalen, Centrum und Polen gefestigte Kompromißvorläufe wieder ausgefüllt und die feste Lesung beendet. Die Bestimmungen über die Erhebung der Brauntweineinkuerrnabelle sind eine Abänderung erfahren, als die Stasfelle für die gewerblichen Brauereien denjenigen für die landwirtschaftlichen Brauereien gleichgestellt sind. Die Steuerbefreiung für die Hofe, Wälfche, Rüben oder Rübenamen verarbeitenden Brauereien, sowie für die Materialbrauereien sind unverändert geblieben; dagegen sind die Stasfelle für die landwirtschaftlichen und gewerblichen Brauereien herabgesetzt, für die Wälfchebrauereien erhöht. Bei den ersten tritt der Maximalertrag von 3000 hl, bei den Wälfche- u. Brauereien erst bei einer Produktion von über 1700 hl (anstatt 1400) ein. Dagegen ist der Brauntweineinkuerrnabelle für die Wälfchvergießung beträgt 6 Mark von Heller. Bis zu dem gleichen Betrage kann für den zur Färbung verwendeten Brauntweine eine Vergütung der Brennsteuer gewährt werden. Diese Bestimmung soll am 1. Oktober d. s. in Kraft treten und soll es bis zum 30. September 1898 sein für die Periode 1893/96 zugewiesenen Kontingentsmengen verbleiben. Mit dieser Abnahme tritt das Gesetz am 1. Juli d. s. in Kraft. Ein neuer Artikel II lautet: „Der Bundesrat wird ermächtigt: a. den Kleinhandel mit denaturiertem Brauntweine abweichend von den Vorschriften des § 33 der Gewerbeordnung zu regeln, b. dahin Bestimmung zu treffen, daß kein Kleinhandel mit Ausguss von gewöhnlichen Ausfuhrweinen und von denaturiertem Brauntweine die Hofbesitzer des abgabenden Brauntweins durch Ausguss an der Verkaufsstelle dem Publikum ersichtlich zu machen ist. Zuwiderhandlungen gegen die vom Bundesrat erlassenen Bestim-

mungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.“ Nach Beendigung der ersten Lesung wollte die Mehrheit sofort oder spätestens heute abend die zweite Lesung vornehmen; die Mitglieder der Linken aber protestierten gegen dieses rücksichtslose Vorgehen, da sie mit Sachverständigen und mit ihren fraktionellen Ratschlägen rechnen wollten. Sie beantragten demnach, die zweite Lesung bis zur nächsten Woche zu verschieben und stellten, falls die Mehrheit auf ihrem Willen bestände, einen Protest gegen diese Verwaltigung in Aussicht. Die zweite Lesung wird demnach nachmittags stattfinden.

Das Margarinegesetz.

Der Margarinegesetzentwurf der Agrarier ist mit 97 Unterschriften in den Reichstag eingebracht worden. Die Unterschriften gehören Konservativen, Freikonservertiven, Antisemiten, Deutsch-Hannoverern und Nationalliberalen an. Der Gesetzentwurf wird hauptsächlich in dieser Session auch mit noch zur ersten Verhandlung gelangen. Bestimmlich bereitet die Regierung einen selbständigen Gesetzentwurf vor. Zur Charakteristik des Entwurfs der Agrarier genügt die Probe, daß das Salz wie das Säuren der Butter gestattet, dagegen das Säuren von Butterfäulnis, Schmalz, Margarine sowie der hierbei zur Verwendung kommenden Fette nicht gestattet ist. Ebenfalls sollen Kunstfette nicht gestattet werden dürfen. Auch Verkäufer von Kunstfetten sollen verpflichtet sein, auf sämtlichen Einschüßungen, Ästen, Böfchen, Papieren die genauen Bestandteile anzugeben. Anlagen zur Herstellung von Butter, Schmalz, Margarine und Käse sollen jeder Zeit polizeilich untersucht werden können mit der Berechtigung, auch von den Geschäftsbüchern Einsicht zu nehmen. Butter, Butterfäulnis und Schmalz sollen nicht in solchen Geschäftsbetrieben verkauft werden, wo Margarine und Kunstfette verkauft werden. Geschäftsbücher, Verkaufsstellen, in denen Margarine selbsterhalten wird, müssen an auffälligen Stellen die Inschrift tragen: Verkauf von Margarine. Nebenliche Bestimmungen sind vorgeschrieben für den Verkauf von Kunstfetten. Bäcker und Konditoren sollen verpflichtet werden, sofern sie Margarine und Fett in ihre zu Herstellung ihrer Backwaren verwenden, durch Anschlag in ihren Bäck- und Verkaufsräumen dies bekannt zu machen. Die Ein- und Ausfuhr von Butter, Butterfäulnis, Margarine, Schmalz und Kunstfetten und Käse oder anderen Nachahmungen von Butter ist verboten, wenn die Produkte nicht den Anforderungen dieses Gesetzes entsprechen. — Auf die entgegenstehenden Bestimmungen der Handelsverträge nehmen natürlich die Agrarier auch in diesem Falle keine Rücksicht.

Der neue deutsch-marokkanische Zwischenfall.

Ueber das Auftreten des deutschen Gesandten in Marokko, des Grafen Tattenbach, in der Moskroffschen Angelegenheit erzählt die „Rein. Ztg.“ folgende Mittheilungen:

Saffi, 24. April. Seit heute vormittag weist hier der deutsche Gesandte Graf Tattenbach, zwar nicht in, sondern vor der Stadt auf einem eigenen Hofweg, von wo aus man den ganzen Hof von Marokko übersehen kann, die Straßen vor sich früh am Morgen von Soldaten zu Pferde, Wälfch zu Fuß, reichen Trabanten auf ihren Meistern dorthin gefüllt, daß man sich nur mit Mühe und Noth durchzwingen konnte. Um

10 Uhr ritten der hiesige deutsche Botschafter C. Franz und der Gouverneur der Stadt, umgeben von den angelegentlichsten Einwohnern und einer Menge Soldaten, hinaus, dem Gesandten etwa drei Viertelstunden entgegen. Der Botschafter war vorangegangen und begrüzte zuerst den Gesandten, der von Meinerder Überleb, dem ersten Dramagen der Gesellschaft St. Willib, dem deutschen Botschafter, Mann aus Magador, seinem Diener und gegen 50 Soldaten zu Fuß und zu Pferd begleitet war. Nun erfolgte die Begrüßung zwischen dem Gesandten und dem Gouverneur und den Vornehmern der Stadt, worauf sich beide Jüge vereinigen und langsam nach der Stadt ritten. In den Thoren der Stadt angekommen, bog der Zug rechts ab, den schon erwähnten Hofweg hinan, wo in hübschem Grate der Gouverneur auf die Anstufung, daß der Gesandte nicht in der Stadt wohnen würde, bereits Hölle hatte aufstellen lassen. Es wurde sofort nach den üblichen Ehrenbegleitungen an die Verhandlungen gegangen, und zwar waren bei der ersten amtlichen Unterredung anher Graf Tattenbach und der Botschafter Franz und v. Mann ausgehen. Das Verhalten des kaiserlichen Gesandten war höflich und zuvorkommend, aber äußerst energisch und scharf, und kurz und bündig in seinen Forderungen. Er ließ den Gouverneur nicht im Unklaren über den Zweck seines Besuchs, sagte ihm unter andern, daß er nicht ohne Weiteres fortgehen werde, bis er die Wälfch festgenommen würde, wenn er ein Jahr hier zu bleiben wolle. Der Gouverneur beschwichtigte, alles gesagt zu haben, was in seinen Kräften gestanden hätte, aber er hätte keine Gewalt über den Kaiserlichen Wälfch, aus dessen Kralde die Wälfch stammten, und der sich nicht nur weigerte, sie auszuliefern, sondern überhaupt bestand, daß sie seiner Kralde angehörten. Er hätte es an den Sultan geschrieben, der alle in der Angelegenheit weiter handeln könnte. Graf Tattenbach bog sich mit dieser Antwort nicht zufrieden und erwiderte, daß es nach seiner Ansicht keines Wechsels von Sultan bedürfe, um die Wälfch zu fassen, dazu wären die Gouverneure da, um Ordnung zu halten und Verbrechen zu bestrafen, und wenn der Gouverneur erkläre, nichts weiter in dieser Angelegenheit thun zu können, so werde er selbst nach dem Erte der Unthätigkeit und den Wälfch von dem Kaiserlichen Wälfch fordern. Der Gouverneur hat den deutschen Gesandten, dies in nicht zu thun; bei dem jetzigen unruhigen Zustande des Landes ist nicht die geringste Sicherheit vorhanden, es würde nicht sein, falls er nach Durrakel geht, leicht einem zuhelfen. Der Gouverneur antwortete, daß er nicht weiter nichts vorzubereiten könne, er habe keine Pflicht zu erfüllen, und werde sie erfüllen. Stöße ihm etwas zu, so ist das seine Sache, er werde sich für seine Sicherheit zu sorgen wissen. Ungefähr eine Stunde dauerte die Unterredung. Der Gouverneur ritt darauf in die Stadt zurück.

Saffi, 27. April. S. M. S. „Alexandria“ ansele gefahren nachmittags 5 1/2 Uhr auf der hiesigen Wälfch und trat nach an-benfallsigen Tage mit dem Vorbe in Verbindung, obwohl die See das Vorliegen der Wälfch zwischen den Klippen sehr erschwerete. Heute früh landete der Kommandant des Schiffes, Kapitän v. S. Schmidt, in dem deutschen Gesandten seine Meldung abzulassen. Graf Tattenbach begab sich darauf in Begleitung des Kommandanten an Bord, von wo er mit ihm und 12 bewaffneten Matrosen zurückkehrte. Da der Kaiser durch eine Bekanntmachung erklärt hatte, daß sein Ansehen in der nächsten Umgebung der Stadt durch die Aufständischen der Wälfchen Wälfch und Durrakel völlig erschüttert sei, so zog das Matrosenkommando in das Lager vor der Stadt, trotz des Widerstandes der Befehdten, an deren Spitze der Kaiser der Stadt, Sid Hamza Ben Teib Ben Dima, vollständig den Kopf verloren hat, und übernahm dort den Wälfchdienst. Ein vom Kaiser de-gezeichneten Kommando der anderen Nationen in Saffi unter-geordnet, Eifersucht gegen die Wälfch der Matrosen hatte keinen Erfolg, da die Verhältnisse sie durchaus nicht begünstigten.

Saffi, 30. April. Das Landen der kleineren Dampfboote hat entschieden einen wohlthätigen Eindruck gemacht, ebenso wie

Ein Römerzug.

(Schluß des Vorigen.)

Die Zeit ist da, wo einige glückliche ihr Rästel haben und auf und davon ziehen nach dem Süden in das wälfchgrüne Land Italien. Der Zugreisende ist glücklich, in diesen glücklichen. Und jetzt nun, wo die Tage wiederkehren, da hast es mich gewaltig; wieder möchte ich mich losmachen von den Fesseln des Berufs und hincula zu den erhabenen Klüften der Kunst und nicht mader zu den ergreifenden Wälfchen der Natur, wie sie eben nur unter italienischen Himmel zu finden sind. Aber ach, die Fesseln des Berufs sind in diesem Jahre unlosbar, ich muß dabem bleiben. Nun, wenn ich schon wirklich das ewige Rom und das zauberhafte Neapel nicht wiedersehen soll, dann mag ich so lebhafter in mir die Erinnerung wach werden, die Erinnerung, die uns zuerst erst das Heine so schön und so beglückend macht, indem sie nur das Gute und Angenehme festhält, das Widerwärtige aber schnell vergessen läßt. Mir weigentlich schweben jetzt im Geiste nur noch angenehme Erinnerungen vor, und an diesen möchte ich, als von Natur unwillkürlich, mich zuwenden lassen, wenn ich erfract laffen. Italien ist zwar heute mit allen sein unbekanntes Land mehr, aber gleichwohl bietet das Heine dort so manches, was uns fremd und neu interessant ist. Die Frau Buchholzen hat das ja bewiesen. Wenn ich an die Zeit zurückdenke, ehe ich nach Italien ging, da steigt mir immer unwillkürlich die Schamräthe zu Gesicht. Ich muß mich schämen, weil ich gar so schlecht von diesem Lande geredet habe. Was sollte ich auch dort finden? Kunstkenner war ich ebensowenig wie etwa Kunstschüler, die zuweilen freilich auch erlernt nicht sein sollen, und den sprachlichen Studien hatte ich auf der Schule schon zwei Jahre mehr gewidmet, als nöthig war. Für mich blieb eigentlich nur der Naturgenuss. Zu dieser Hinsicht sehr fleißig angelegt, trauete ich aber all den sentimentalen, überflüssigen Schwärmen anderer Reisenden nicht. Da ich außerdem auch von der italienischen Küche, sowie von den dortigen Weinen nicht allzu gutes gehört hatte, so waren in der That meine Erwartungen gering. Vielleicht zu meinem Glück; denn ich blieb insolge-

dessen vor jeder Enttäuschung bewahrt. Möge es dem Leser meiner Erinnerungen nicht anders ergehen!

Noch ein Bedenken hatte ich gegen eine Reise nach Italien! Da lieber Gott, dort werden ja die Menschen italienisch. Wie sollte ich mit meinen schlechten Sprachkenntnissen mich dort zwar gelernt haben, aber das war schon lange her. Dazu kam noch, daß ich als Sachse ein Französisch redet, wie es überhaupt nur ein Sachse kann. Und wer sagte mir denn, daß jeder Italiener, dem ich begegnen würde, auf schiffsfranzösisch geredet wäre. Da blieb mir nichts übrig, als den Widerwillen gegen das Sprachstudium einmal zu überwinden und mir eine italienische Grammatik anzuschaffen. Die Grammatik habe ich gekauft, aber gelernt habe ich nichts daraus, und doch habe ich in Italien italienisch geredet wie ein Alter. Dem Leser will ich verathen, wie ich das zu Wege gebracht habe. Da giebt es ein kleines Buch, das heißt „Italienisch per Dany“, das studire fleißig! Dann lege dir noch Meyer's Sprachführer zu, gewöhne dir alle Nachsichtigkeit ab und rede drauf los, unbedarft, es ist richtig ist oder nicht. So wirst du bald parlare bene italiano.

So vorbereitet fuhr ich Mitte März vorigen Jahres von München ab nach Italien. Auf der Brennerbahn ging es hübnler über die Alpen dem Süden zu. Zu Wori verließ ich die Bahn, um anderen Tages mit der interessanten Zweigbahn nach Niva an den Gardasee zu fahren. Wori ist die letzte österreichische Station. Hier reden die Bewohner bereits italienisch. Auch im Ansehen der Häuser zeigt sich schon ganz der italienische Charakter. Wori war das letzte, was ich konnte ich doch gleich mit meinem Stativ die ersten Versuche machen, ohne Gefahr zu laufen, gar nicht verstanden zu werden, da man sicher im Vorhinausbesten deutsch-sprachige Bedienung haben mußte. Als Versuchsbüchel hatte ich mir das ganz italienisch aussehende Zimmermädchen angedreht. Wälfcham setzte ich aus meinen Bekleidungsstücken einen Satz zusammen und redete los. Ein erkantter Blick war die Antwort. Ich sprach mein Italienisch etwas langsam. Wieder keine Antwort. „Die scheint überhaupt nichts zu verstehen“, sagte ich ärgerlich für mich. „Was befehlen der Herr?“ war darauf die schnelle Antwort der vermeintlichen Italienerin, die sich nun

als eine solche Wienerin entpuppte. Da war es natürlich zu Ende mit meinen italienischen Sprachversuchen, noch dazu, da es sich mit dem hiesigen Dürbel deutsch sehr nett plauderte.

Am anderen Tag sollte es aber nun wirklich nach Italien gehen. Vielleicht traf ich auch dort immer deutsche Bedienung. Dann, „Italienisch per Dany“, das Buch, um mich mit Reisebegleiter geworden.

Au diesem Tag hatte ich aber wenig Zeit, an solche Kleinigkeiten zu denken. Die Natur, in die ich da eintrat, war völlig gewaltig. Sie fesselte mich so, daß ich alles um mich vergaß. In München war ich vor meiner Abfahrt noch im tiefen Schone hermannenatet; auf dem Brenner überall degletete und der weiche Erdbebenatet der Natur; hier am Gardasee der herrliche Frühling! Alles herrlich und blühend, die Wärme strömte schon einen glühenden Schimmer und dabei war es so warm, daß man nicht ohne Schuß im Freien sitzen konnte. Und solche unerwartete Frühjahrsstimmung in einer so großartigen Umgebung! Der erste Blick auf die weite Silberfläche des Gardasees mit seinen tiefen Refleuren, auf das malerisch gelegene Niva, das sich nichtfarbig am Ufer des aquarbenen Wasserpiegels erhebt, blendet mir immer unvergessen. Hier spürt man etwas von der Macht der Poesie, die den Dichter fortreißt, er weiß nicht, warum.

Aber man spürt auch die Nähe Italiens. Die Ufer des Gardasees erscheinen einem wie ein Vorhof des Landes, wo die Zitronen blühen. Denn sie blühen glücklicherweise hier in hübscher Fülle. Und vor den weißen Wänden der Häuser erheben sich schon die dunklen Cypressen und an den Gehäugen der Berge sehen wir in ausgedehnten Flächen die grauen Olivenhaine. In der That ist hier eine Wärmeinsel, welche uns in weit südlichere Gebiete versetzt. Das nur nach Süden offene Thal des Gardasees empfängt von den heißen Süd-wänden seiner Ufer wie von dem Spiegel des Wälfches eine beständige Wärmeumarmung, die jene und kühle Temperatur hervorruft. Am Tage, wenn die Sonne unbedarft in das Thal hineinstrahlt, ist es bald erdrückend heiß, aber sobald die Sonne verfinstert, wird es oft nach wenigen Minuten empfindlich kalt. An einem Morgen habe ich diesen Temperaturwechsel selbst erleben müssen. Am Mittag sah ich ohne Weiteres in freien am Marktplatz von Niva, 3 Stunden

Gründung 1859.

Grösstes Special-Etablissement für

Damen- Putz u. Weisswaaren.

In Kleiderstoffen, Damen- u. Kinder-Confection.

bietet das Lager eine besonders reiche Fülle der geschmackvollsten Neuheiten in grösstem Sortiment.

Der Bezug von Waaren aus dem Geschäftshaus **J. Lewin** empfiehlt sich umso mehr, als die weitgehendste Bürgschaft für gutes Tragen auch bei den billigsten Stoffen und Gegenständen geleistet wird. Die Preise sind ausserhalb jeder Concurrenz.

Garnirte und ungar nirte
Damenhüte
einfache und hochpar te Genres.

Garnirte und ungar nirte
Mädchenhüte
entzückende kleidsame Facons.

Wiener
Reisehüte
in den neuesten Formen und Farbentönen.

Modellhüte
sind im Preise **bedeutend zurückgesetzt** worden.

Helgoländer aus Batist, Spitzen, Cachemire u. Seide von 90 Pfg. an bis zur elegantesten Art. **Tauf- u. Baby-Häubchen** von 25 Pfg. an. **Knaben-Hüte u. Mützen** in allen Facons zu sehr niedrigen Preisen. **Neuheiten in:** Seidenband, Spitzen, Stickereien, Blumen, Federn, Schleiertüllen, Fichus, Echarpes, Fächern, **Sonnen- u. Regen-Schirmen.**

Geschäftshaus

J. LEWIN

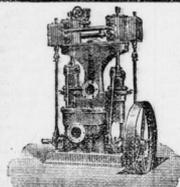
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Proben, Cataloge und Aufträge von 20 Mark an portofrei.

Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.



Gartenschläuche mit verzinkter Eisen-Spiralummantelung, außerordentlich haltbar. **Feinste Zisternen** werden zur Veranlassung übernommen.
Ferd. Behne,
Gr. Steinstraße 15.



E. Leutert,
Halle a. S. — Fernspr. 43
Maschinenfabrik u. Eisengesserei,
baut seit ca. 30 Jahren als Specialität
Dampfpumpen
in bewährten practischen Constructionen.
Selbstthätige Condensatoren
zum Niederschlagen des Retourdampfes bei Dampfpumpen.
20—40% Brennmaterialersparnis.



Reiseartikel!



Reiseartikel!
Reisetöcher!
Handtaschen für Herren und Damen!
Geldtaschen!

Umhängetaschen!
Courirtaschen!
Rucksäcke!
Feldflaschen!
Reiseecessaires etc. zu billigsten Preisen.
Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Tapeten,

billigste Bezugsquelle, reichste Auswahl.

Teppiche, Möbelstoffe, Portièren,

Linoleum, bester Belag für Zimmer u. Treppen, ferner billiges, aber haltbares

Linoleum, Linoleum-Rester.

Friedrich Arnold,
Inh.: Ad. Heller,
nur Gr. Ulrichstr. 10, Mars-la-Tour
Fernspr. 315.



Kinderwagen, eleg. Neufestten, und **Sorbwaren** in großer Auswahl. Billigste Preise.

A. B. Schmidt,
Gr. Steinstr. 30.

Ausverkauf

der aus der ehemals

Doebel & Meisel'schen Concursumasse

herstammenden Waaren u. a. W.

Es sind vorhanden

Grosse Posten:

Damen- und Mädchen-Mäntel, Jaquettes, Pellerinen, Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Tischdecken, Gardinen, Teppiche, Leinen- u. Baumwollwaaren, Tricotagen, Leibwäsche für Damen, Herren u. Kinder.

Der Verkauf findet nur gegen baar und zu festen Tax-Preisen statt und zwar von **Morgens 8 Uhr bis 1 Uhr, Nachmittags von 2¹/₂ Uhr bis 8 Uhr.**

Andenken an Halle zu billigen Preisen empfiehlt
Albin Hentze,
24 Schmeerstr. 24.

Bitte besuchen Sie die **Halle'sche Comtoirfeder** von **Albin Hentze,** Schmeerstraße 24.

Grösste Auswahl von **Geschenken** jeder Art in meinec 3. Et., Abteilung, 50 Pfg.
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

Wem daran liegt

Fernsprech-Anschluss 897.

wirklich preiswerthe und dauerhafte Herrenkleiderstoffe zu erhalten, der versäume nicht dem hier am Platze neu gegründeten **Tuch-Versand-Geschäft von Paul Selter**

einen Besuch abzustatten

welches von seinem reich assortirten Lager **Neue Promenade 14** (am Leipziger Thurm) jedes beliebige Maass zu äusserst billigen Preisen abgibt,

Muster auf Wunsch franco ins Haus.

Für den Einzelverkauf verantwortlich: **W. König** in Halle.

Halle. Druck und Verlag von **Otto Denbel.**

Mit 3 Beiläutern.